

STANS!

Januar/Februar 2014

Seite 2

Maria auf dem Friedhof

Gemeinschaftsgräber:
Mehr Grün auf
dem Friedhof

Seite 3

Maria im Wohnheim

Die Odysee der
Madonna von
Hans von Matt

Seite 4

Maria in der Lourdesgrotte

Wie die
Mutter Gottes auf
den Rotzberg kam



Liebe Stanserinnen
und Stanser

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres. Was für Herausforderungen wird es uns bringen? Welche Erlebnisse werden uns bereichern?

Täglich stehen wir in der sich immer schneller weiter entwickelnden Gesellschaft vor neuen Fragen – am Arbeitsplatz, im Sozialbereich, in der Schule oder der Gesundheitsvorsorge. Trotzdem sollten wir nicht schwarz sehen. Wenn wir gemeinsam als Gemeinde auf allen Ebenen zusammenarbeiten, können wir die Probleme lösen. Die Gemeinde kann dabei Impulsgeberin und/oder Koordinatorin sein.

Geschätzte Stanserinnen und Stanser, ich wünsche Ihnen allen ein gutes und positives Neues Jahr.

Walter Odermatt
Gemeinderat

STANS!



Energiestadt
Stans



Bild: Delf Bucher

■■■ Allabendlich staut sich der Verkehr am Einmündung der Robert-Durrer-Strasse/Buochserstrasse. ■■■

Gemeinde: Robert-Durrer-Strasse

Beim Sanierungsprojekt sind Eigentümer gefragt

Die Robert-Durrer-Strasse präsentiert sich nach 45 Jahren ohne Sanierung als Flickwerk. Nun will die Gemeinde die wichtige Verbindungsstrasse erneuern und schlägt dabei ganz neue Wege ein: In Tuchfühlung mit den Eigentümern wird die Planung vorangetrieben.

von Delf Bucher

17:10 Uhr: Zerknirscht steht eine Autofahrerin im Stau der Robert-Durrer-Strasse. Vor ihr zwei Postautos, die wie sie selbst in die Buochserstrasse einbiegen wollen. Es geht nicht voran und das fünfminütige Warten verwandelt sich zu einer gefühlten Viertelstunde. Endlich steht sie zuvorderst an der Haltelinie. Aber nun biegt ein Auto von der Barriere herkommend ab.

18:50: Freie Fahrt in der Robert-Durrer-Strasse. Problemlos kann der Autofahrer zum Pestalozzischulhaus abbiegen. Hierbei besteht nur das Problem einen Parkplatz zu finden. In der Sporthalle trainieren die Vereine und im grossen Pestalozzi-Saal diskutieren annähernd 100 EigentümerInnen von Liegenschaften an der Robert-Durrer-Strasse über die Blechlawine von 7600 Fahrzeugen, die täglich die wichtige Verbindungsstrasse passieren.

Eigentümer einbezogen

An die Wand des Saals ist der Satz projiziert: «Die Robert-Durrer-Strasse aus der Sicht der Grundeigentümer – Bedürfnisse / Schwächen / Sorgen / Ängste.» Und damit das Sorgenbarometer der Eigentü-

merInnen nicht am grünen Tisch ausgelotet wird, können sie an diesem Abend in Kleingruppen selbst die Stichworte zu Ängsten, Befürchtungen und Hoffnungen vorbringen. «Wir wollen mit den Eigentümern und Anwohnern zusammen eine akzeptable Lösung finden», sagt Walter Odermatt bereits bei der Eröffnung. Der für die Strassenbauten verantwortliche Gemeinderat unternimmt so einen neuen Anlauf, nachdem die Sanierungspläne der Gemeinde 2008 von den Stanser Stimmabgeordneten an der Urne abgewählt worden sind. Damit aber der Planungskredit, der auf der Frühlingsversammlung der Gemeinde im Mai 2014 vorgelegt wird, auf Zustimmung stösst, geht die Gemeinde Stans einen neuen Weg der Partizipation: Infoabende und Arbeitsgruppen sollen die EigentümerInnen von Anfang an miteinbeziehen.

Alles wird neu geplant

Nun aber bewegt sich Walter Odermatt durch den Pestalozzi-Saal, erläutert jeder Kleingruppe, dass die alte Variante, die 2008 bei der Urnenabstimmung von den Stimmabgeordneten abgelehnt wurde,

nicht wieder aus der Schublade gezogen werde. Odermatt versichert: «Wir fangen komplett neu an.» Und er setzt hinzu: «Wir haben neue Leute engagiert, vollkommen neue PlanerInnen!»

Schon zuvor hat die Verkehrsplanerin Karin Meisner von der Chamer Firma Teamverkehr erläutert: «Wir wollen mit Ihnen zusammen die für Sie passende Lösung entwickeln.» Sie appelliert aber auch, die Strasse aus dem Blickwinkel der schwächeren VerkehrsteilnehmerInnen wahrzunehmen: «Sie haben vielleicht selber Kinder oder ein Grosskind.»

Pfützen spritzen Passanten an

Das Klima ist kreativ. Kein Unmut ist in den Arbeitsgruppen zu spüren. Es wird diskutiert und Stichworte auf die grossen Papierbögen der Flipchart aufgeschrieben. Auch die Kinderperspektive ist akzeptiert. Als der VCS-Vertreter Jozef Lauwers die Parkplatzsituation vor dem Spar-Detailhandel für die Schulkinder als eindeutig gefährlich einstuft, gibt es keine Einwände in der Arbeitsgruppe. Kaum bestritten wird auch, dass der Belag saniert werden müsse. Mit 45 Jahren auf dem Buckel ist die Totalsanierung für die Robert-Durrer-Strasse fällig. Denn heute spritzt das Wasser der vorbeifahrenden Autos aufgrund der vielen Pfützen im unebenen Belag die VelofahrerInnen und FußgängerInnen an oder wie Ruedi Keiser von Pro Velo es ausdrückt: «Die Velofahrer haben in der Robert-Durrer-Strasse immer die Nummer zwei auf dem Rücken.»

weiter auf Seite 2

STANS!

Januar / Februar 2014

Fortsetzung von Seite 1

Fussgängerstreifen sollen bleiben

Man ist sich aber auch einig: Die Strasse soll nicht verbreitert werden. Das heisst eine exklusive Velospur gibt es nicht. Damit ist das Konfliktpotential ausgeräumt, dass die Eigentümer von ihren Vorgärten und Garagen Land abgeben müssen. Soll aber die Robert-Durrer-Strasse zur 30-Kilometer-Zone gemacht werden, um weniger auswärtigen Verkehr anzulocken? Eine Diskussionsteilnehmerin warnt in ihrer Arbeitsgruppe davor: «In der 30-Kilometer-Zone werden die Fussgängerstreifen aufgehoben.» Und am Zebrastreifen wollen alle festhalten. Denn die Robert-Durrer-Strasse ist der Verbindungs weg zu den Tellenmatt-Schulhäusern, aber auch zum Oberstufenzentrum Pestalozzi und vor allem grenzt das Turmattschulhaus an die Strasse. Die Gruppe ist sich einig: Lieber den Verkehr etwas mit baulichen Massnahmen entschleunigen, als die Robert-Durrer-Strasse zur offiziellen 30-Kilometer-Zone zu machen.

Mitdiskutieren und informieren

Später, als die Arbeitsgruppen wieder ihre Ergebnisse vortragen, zeigt sich: Weit voneinander sind die bisherigen Konzeptideen für die Sanierung nicht. Kompromisse müssten sich finden lassen. Natürlich steckt der Teufel im Detail. Die Gemeinde hat Listen aufgelegt, damit zehn Vertreter der EigentümerInnen direkt die Planungsschritte verfolgen, mit diskutieren und im Schneeballsystem die anderen Anlieger der Robert-Durrer-Strasse informieren. Walter Odermatt ist optimistisch und legt einen ambitionierten Zeitplan vor, damit im Mai 2014 über den Planungskredit an der Gemeindeversammlung abgestimmt werden kann. Am Schluss fordert er nochmals die AnwohnerInnen auf, ihre Anregungen an die Gemeinde oder an die VerkehrsplanerInnen weiter zu geben. Und mittlerweile hat sich auch die Liste der Interessenten für eine Mitarbeit in der Arbeitsgruppe gefüllt.

Planerisches Problem: Barriere

Das Pilotprojekt in der Gemeinde Stans, eine wichtige Strasse zu sanieren und die AnwohnerInnen dabei mit einzubeziehen, ist auf gutem Weg. Eine Frage bleibt indes offen: Wie wird der Engpass an der Kreuzung Robert-Durrer-Strasse/Buochserstrasse gelöst? Schon auf einem der Papierbögen der Kleingruppen wurde als Stichwort notiert: «Verkehrsproblem nicht lösbar: Bahnübergang.» Tatsächlich hat hier der Kanton die Planungshoheit darüber, ob an diesem neuralgischen Punkt in den Stosszeiten mit Ampelanlage oder Kreisel die Staulage abgemildert werden soll. Aber die Anwesenheit des kantonalen Verkehrsplaners Markus Dietermann zeigt: Dieses Mal wollen nicht nur die AnwohnerInnen mit der Gemeinde kooperieren, sondern auch der Kanton.

Gemeinde: Friedhofkommission (8)

Friedhof: Trend zu Gemeinschaftsgräbern

Auf dem Stanser Friedhof spiegelt sich das Brauchtum der Bestattungskultur wider. Die Friedhofkommission reagiert auf den Trend zum Gemeinschaftsgrab mit einem Rückbau und einer kleinen Grünanlage, in der in Ruhe und Stille über Leben und Tod nachgedacht werden kann.

Von Delf Bucher



Bild: Delf Bucher

Joe Christen, Christian Schweizer, Franz Niederberger, Christian Clavadetscher, Stefan Christen, Christoph Gerig.

Nebel hüllt die Grabsteine ein; die mit Raureif überzogenen Blätter des Friedhofimmergrüns wirken wie ausgeschnitten. In der Gräberhalle tritt einem aus dem grauen Dunst die weinende Maria am Grabe Jesu, gemalt von Melchior von Deschwanden, entgegen. «Eine richtig dramatische Stimmung», sagt Joe Christen, der als Gemeinderat für die Friedhofkommission zuständig ist. Mit Mänteln und Schals stellt sich nun die Kommission zum Fototermin.

Von Nebelgrau zum Frühlingsgrün

Schon wenige Minuten später im warmen Sitzungszimmer des Gemeindehauses steht den Kommissionsmitgliedern der Frühling vor ihrem geistigen Auge. Es wird neu gepflanzt und es entsteht rund um den jetzt von Tannen zugewachsenen Brunnen eine Buchshecke. Hier aber wendet Christian Schweizer ein, dass man statt die Tannen zu fällen, die Bäume vielleicht auch nur unten am Stamm entasten könnte. Der Zugang zum Brunnen wäre frei, die neu installierten Bänke würden unter dem schattenspendenden Nadelgehölz zum Verweilen einladen. Der Sachbearbeiter Stefan Christen wird nun den Gartenbau-

architekten zu dieser Alternative befragen und per E-Mail werden die sechs Kommissionsmitglieder ihren Entscheid fällen.

Ein Drittel im Gemeinschaftsgrab

Stefan Christen führt genau Statistik über die Zahl der Bestattungen und auch über die verschiedenen Bestattungarten, die sich rund um Trauer und Tod in der modernen Gesellschaft etabliert haben. Unübersehbar ist aus der Statistik, dass in den letzten 20 Jahren das Gemeinschaftsgrab immer populärer wurde. Von den 73 Beerdigungen auf dem Stanser Friedhof 2012 wählten 26 das «Gemeinschaftsgrab in den Rosen». Deutlich ist auch die Zunahme bei den Urnenbestattungen oder bei den Aschenbestattungen. Umgekehrt haben die Erdbestattungen stark abgenommen. Die veränderte Bestattungskultur ist das ganz grosse Thema, das die Friedhofkommission in den nächsten Jahren beschäftigen wird. Denn wenn das traditionelle Reihengrab mit persönlichem Grabstein und eigener Bepflanzung immer weniger gefragt ist, dann kann die Friedhofkommission von einem immer kleineren Flächenverbrauch ausgehen. Joe Christen sagt denn

auch: «Wir werden uns in Zukunft auf das ursprüngliche Friedhofareal konzentrieren. Die Flächen oberhalb der Gräberhalle werden nicht mehr gebraucht.»

Deshalb hat jetzt die Friedhofkommission einen Gartenbauarchitekten beauftragt, einen Plan auszuarbeiten, um die oberen Flächen umzugestalten. Die Leitidee der Friedhofkommission ist dabei wie Joe Christen sagt: «Wir wollen einen Platz zum Verweilen schaffen. Einen Ort der Ruhe und Besinnung, der einlädt, über Leben und Tod nachzudenken.» Auf dem Tisch im Sitzungszimmer werden Pläne ausgerollt, grün und blau schraffierte Flächen sind eingezeichnet. Der Antrag von Christoph Gerig, Gemeinderat von Oberdorf, wird angenommen: Im März 2014 soll der Gartenbauarchitekt seine Pläne direkt erläutern, so dass bereits bei den Gemeindeversammlungen von Stans und Oberdorf im Herbst, die Neugestaltung ins Budget aufgenommen werden kann.

Oberdorf mit von der Partie

Das ist eine weitere Besonderheit der Friedhofkommission – hier nimmt ein Gemeinderat von Oberdorf Einsitz. Denn Oberdorf gehört zum Kirchenkreis Stans und darf deshalb den Friedhof mitbenutzen. Im Friedhof spiegeln sich also alte Traditionen wider und tatsächlich ist er noch gar nicht solange der politischen Gemeinde unterstellt. Darauf weist Franz Niederberger hin, der für den katholischen Kirchenrat als Vertreter in die Kommission delegiert wurde. Bis heute ist die katholische Kirche weiterhin Eigentümerin des Friedhofareals. Sie hat aber 1992 in einem Baurechtsvertrag der politischen Gemeinde das Terrain zur Nutzung überlassen. Übrigens sitzt mit Christian Clavadetscher auch ein Vertreter der reformierten Kirche am Tisch.

«Frühchengrab» möglich

Franz Niederberger bringt auch den Wunsch des katholischen Kirchenrats ein: einen Ort der Trauer für die Eltern auf dem Friedhof für totgeborene Kinder zu schaffen, auch wenn diese aufgrund ihres geringen Gewichtes nicht der Bestattungspflicht unterliegen. Das wird von allen Kommissionsmitgliedern positiv aufgenommen. Stefan Christen erklärt, dass solche Anfragen bereits vereinzelt gestellt und genehmigt wurden. Auch hier zeigt sich, wie sich in der Gesellschaft ein Wandel vollzogen hat. Obwohl jede vierte schwangere Mutter ihren Embryo vor der 23. Schwangerschaftswoche verliert, waren Totgeburten noch bis vor einem Jahrzehnt ein Tabu. Jetzt wird auch in Stans dieser Kinder gedacht.

Gemeinde: Agglo-Programm

Bundesbeiträge für Stanser Langsamverkehr

Was bringt das nun vom Bund im zweiten Anlauf akzeptierte Nidwaldner Agglomerationsprogramm für Stans? Vor allem die Langsamverkehrsachsen werden gestärkt und zudem sollen am Bahnhof mehr Veloeinstellplätze sowie eine Velostation eingerichtet werden.

Von Delf Bucher

Im Juli sprach der Bund Agglomerationsprogramm-Beiträge für Nidwalden. Für die A-Massnahmen (Umsetzung zwischen 2015 und 2018) will der Bund 3,37 Millionen Franken und für B-Massnahmen (2019

bis 2022) 7,7 Millionen für Nidwalden aufbringen. Was darf Stans nun für Beiträge bei den A-Massnahmen erwarten? Wenn die geplanten Projekte umgesetzt werden, wird Stans mit mehr als zwei Millionen

Franken Beiträge aus dem Agglo-Topf rechnen dürfen. Damit fällt der Gemeinde der Löwenanteil der gesprochenen Bundesgelder für das Agglomerationsprogramm Nidwalden zu. Vor allem die Sanierung der Robert-Durrer-Strasse und verschiedene Massnahmen zugunsten des Langsamverkehrs werden durch die Bundesbeiträge gefördert. Hier stechen die Vorräte zur Umgestaltung der Eichli-, der Spichernstrasse und der Ennetmooserstrasse heraus. Zudem soll beim Bahnhof eine zusätzliche Velostation gebaut werden und beim «Rohrhüsli» ein Fuss- und Veloweg.

STANS! Auszüge aus den Sitzungsprotokollen des Gemeinderates finden Sie unter www.stans.ch



Herbstgemeinde. Am 27. November genehmigte die Gemeindeversammlung die Gemeinde-Budgets 2014, erhöhte den Gemeinde-Steuertarif um $\frac{1}{10}$ auf neu 2,45 Einheiten, stimmte drei Einbürgerungs-gesuchen zu, bejahte die Baurechtserteilung über 1'171 m² Land an die Stiftung Weidli und hiess die Umzonung von 21'124 m² bei den Pilatus-Flugzeugwerken aus dem «übrigen Gebiet» in die Industriezone gut. Die Einführung eines Fachgremiums für die Beurteilung und Begleitung der qualitativen Eingliederung und Gestaltung im Orts- und Landschaftsbild lehnte die Gemeinde-versammlung hingegen ab.

St. Josef-Bauabrechnung. Die Erneuerung des Strassenbelages im Quartier St. Josef wurde mit der Sanierung von Werkleitungsgebäuden (EWN und Beleuchtung) und der Umsetzung des Regenwasser-Trennsystems koordiniert. Gleichzeitig wurde die bestehende Beleuchtungsanlage mit energiesparenden LED-Leuchten ersetzt. Die von der Gemeinde zu tragenden Kosten von 494'000 Franken blieben unter dem von der Herbstgemeinde 2011 gewährten Kredit.

Hochwasserschutz. Die neu erstellte Gefahren-karte für den Talboden um Stans zeigt die (Rest-) Gefährdungen des Aawassers und der Wildbachrinnen am Stanserhorn sowie von Grundwas-ser-Aufstößen auf. In Zusammenarbeit mit dem Kanton und den Gemeinden Stansstad und Ober-dorf sind die Hydraulikspezialisten der Firma Niederer & Pozzi Umwelt AG beauftragt, ein Konzept für Hochwasser-Schutzmassnahmen zu erstellen. An den Kosten des Konzeptes beteiligt sich die Ge-meinde Stans mit 50'000 Franken.

Alkohol- und Tabak-Prävention. Die Gemeinde Stans arbeitet seit rund acht Jahren an Projekten des Schweizer Kompetenzzentrums für Gesund-heitsförderung und Prävention (RADIX) mit. Die Zusammenarbeit verfolgt die Vision eines vernünf-tigen, für sich und andere schadenfreien Konsums von Alkohol und Tabak; sie wurde jetzt mit der programmlichen Vereinbarung für den Zeitraum 2013 bis 2015 erneuert. Basierend auf einer Situationsanalyse soll ein Massnahmenplan erarbeitet werden, dessen Umsetzung der Jugendkommissi-on, der Sozial- und Gesundheitskommission und der Betriebskommission Mettenweg obliegen wird.

Pensionskasse. Per Gesetz ist der Kanton ver-pflichtet, den Deckungsfehlbetrag in der kantona-ten Pensionskasse per Ende 2013 auszugleichen. Die der Kasse angeschlossenen Gemeinden müssen dem Kanton den auf sie entfallenden Anteil ersetzen. Aus den offerierten Varianten wählte der Ge-meinderat aufgrund einer günstigen Refinanzie-rungsmöglichkeit die Einmalzahlung 2014.

Verdichtungspotential. Die von der kantonalen Baudirektion vorgelegte Studie über das Verdich-tungspotential im Siedlungsgebiet von Stans wird von der kommunalen Projektgruppe Siedlungsleit-bild kritisch beurteilt. Die Gruppe wertet die Ein-schätzung des Potentials namentlich in Gebieten mit Sondernutzungsplänen sowie bei geschützten oder schutzwürdigen Objekten als zu optimistisch. Sie hat deshalb einen eigenen Plan erarbeitet und dem Gemeinderat sowie der kantonalen Baudirek-tion zur Kenntnis gebracht.

400m-Rundbahn Eichli. Auf den Vorstoss der Stanser Sportvereinigung hin hat der Gemeinderat am 7. Juni 2010 eine Projektgruppe «400 m-Rund-bahn» ins Leben gerufen. Aus den Projektvarianten der Firma Osmoplan wurde im März 2012 die «Va-riante 2» mit einer Kostenschätzung von 3,5 Mio. Franken zur weiteren Prüfung ausgewählt. Weil sich unter Einbezug der direkt interessierten Kreise keine tragbare Finanzierung abzeichnetet, hat der Gemeinderat die weitere Planung jetzt eingestellt.

Spielgesetz. Der Gemeinderat begrüsste in seiner Vernehmlassung die vorgesehene Revision des Ge-setzes «über das Geldspiel in öffentlichen Lokalen». Vorab geht es darin um die Anpassung der Begriffe an das Bundesrecht. Demnach ist ein Lottomatch eine «Tombola», die bei einer Plansumme höher als 5000 Franken bewilligungspflichtig bleibt, aber ab-gabefrei durchgeführt werden darf.

Vereine: Jugendkultur

Ein Jahr SENKEL: Blick zurück und nach vorne

Emanuel Wallimann und Gilles Rosset, Co-Präsidenten des Jugendkulturhauses, blicken zurück und erzählen, welche Erfolge sie im SENKEL bisher feiern durften und welchen Schwierigkeiten sie im ersten Jahr begegnet sind. Zum Schluss des Gesprächs gewähren sie einen Ausblick aufs neue Jahr.

Von Yvonne Bryner

Ein Jahr SENKEL: Was waren die High-lights?

Gilles Rosset: Unser Eröffnungswochenende war ein absolutes Highlight. Die Vor-freude auf das Jugendkulturhaus hat sich so angestaut, dass die Stimmung förmlich explodierte. Erfolgreich gingen auch die Konzerte von Jolly and the Flytrap, Helldorado aus Norwegen oder Kyasma aus dem Wallis über die Bühne. Das Konzert der Gruppe «Wilder Berg» war einer der vielen zahlenmässigen Erfolge.

Was würdet ihr anders machen?

Gilles Rosset: Mehr machen kann man im-mmer. Da bis auf den Beizer alle Arbeiten durch Fronarbeit erledigt werden und wir den ganzen Betrieb durch Freiwilligenar-bet bewältigen, sind wir sehr glücklich mit dem, was wir bis jetzt erreicht haben. Wir machen, was wir können und geben uns dabei Mühe. Es ist aber auch ein grosses Lernfeld und wir haben sicher noch Opti-mierungspotential.

Emanuel Wallimann: Die Zusammenarbeit mit Kanton, Gemeinde und all unseren Partnern sowie dem Gönnerverein ist sehr positiv verlaufen. Klar, im Nachhinein würde man ein paar Dinge anders angehen. Zuerst wurden wir von den vielen Helferanfragen fast überrannt. Dies haben wir nun ziemlich im Griff. Weil nun der ganze Betrieb doch sehr gut läuft und es einiges zu tun gibt, können wir unseren Beizer Jimmy im kommenden Jahr zu 100 statt zu 75 Prozent anstellen.

Wodurch hebt sich der SENKEL von an-deren vergleichbaren Angeboten ab?

Gilles Rosset: Als Plattform für Veranstal-tungen ist der SENKEL in Nidwalden si-cher einzigartig, da wir vom Standort her länger und lauter veranstalten können. Und es zeichnet uns aus, ein Alternativangebot zu all den Ausgehmöglichkeiten in Luzern zu sein.

Gibt es Reklamationen aus der Nachbar-schaft?

Emanuel Wallimann: Dass es keine gäbe, wäre illusorisch. Wo eine Party läuft, gibt es auch Lärm und Abfall. Wir schauen



■ Volles Haus bei der Plattentaufe der Nidwaldner Band HebDiDe. ■

Bild: Emanuel Wallimann

Kultur: Hans von Matt

Die wundersame Rückkehr der Madonna

Eine lange Odysee legte eine von Hans von Matt geschaffene Madonnen-figur zurück. Sie landete schliesslich auf dem Trödelmarkt, wurde von einem verständigen Künstler entdeckt und nach Stans zurückgebracht. Nun steht sie zur Verehrung und Anbetung im Wohnheim Nägeligasse.

Von Klaus von Matt

1958 schuf der Bildhauer Hans von Matt in seinem Stanser Atelier eine lebens-grosse Madonnenfigur in Englisch Ce-ment, fein stilisiert und von jugendlicher Ausstrahlung. Noch im gleichen Jahr wurde sie ihrem Bestimmungsort über-geben, der Kapelle der Klinik St. Anna in Luzern. Hier stand sie über 20 Jahre lang, mit Blumen zu Füssen, rechts vorne im Chor und spendete den Kranken und Hoffenden Trost.

In die Fremde verkauft

Doch es sollte nicht so bleiben. 1979 wurde ein Rückbau des Kapellenraums beschlos-sen und die Madonna in den Klinikgar-den verbannt. Vereinsamt und Wind und Wetter ausgesetzt harrete sie ihres weiteren Schicksals. Dieses erschien eines Tages in der Gestalt eines Altertumshändlers und es geschah ihr wie einst dem ägyptischen Joseph: Sie wurde in die Fremde verkauft.

Die Rettung

Ihre weiteren Wege und Jahre liegen im Dunkeln. Bis sie gegen Ende der 1990er Jahre von Eugen Renggli, einem Luzerner Künstler mit Stanser Wurzeln – seine Mu-ter war eine Cousine von Sr. Augustina und Toni Flüeler – auf einem Trödelmarkt im Welschland entdeckt wurde. Er erwarb die arg mitgenommene Figur und behob in seinem Atelier in Lucelle, einem kleinen Ort hinter Delsberg an der französischen Grenze, um Gotteslohn ihre Schäden.

Im Herbst 2010 erschien Eugen Renggli in Stans und bot die Madonna der Bildhauer Hans von Matt-Stiftung an. Diese nahm das grossmütige Geschenk dankbar an und überführte die Figur im Oktober 2011 zurück nach Stans in jenes Atelier, wo sie 53 Jahre zuvor entstanden war.

In ihrer Absicht, die Figur wieder ihrer ur-sprünglichen Bestimmung als Andachts-bild zuzuführen, suchte die Stiftung in

diese Problematik genau an und tun un-ser Bestes. Wir hatten im Vorsommer ein Vorkommnis. Da war es definitiv zu laut und wir haben aus diesem Fehler gelernt. Abgesehen davon gibt es vereinzelt Reklama-tionen von Anwohnern, die sich über heimkehrende Besucher beschweren. Auch Littering auf den angrenzenden Wegen ist ein Thema, das wir ernst nehmen und im Gespräch mit der Gemeinde Stans Lösun-gen suchen.

Was ist von euch im nächsten Jahr zu erwarten?

Emanuel Wallimann: Wir möchten wieder ein vielseitiges, kulturell breites Programm anbieten. Natürlich wird sich im zweiten und dritten Jahr der Hype um den SEN-KEL etwas legen. Das Wichtigste ist aber, dass wir weiterhin junge, motivierte Men-schen finden, die sich für den SENKEL engagieren. Ohne den Einsatz unserer frei-willigen HelferInnen wäre der Betrieb dieses Hauses gar nicht möglich.



■ Madonna von Hans von Matt

der Folge nach einem geeigneten Sakral-ruum und wurde mit der Heimkapelle des Wohnheims Nägeligasse in Stans fündig. Hier hat die leidgeprägte Madonna inzwischen wieder eine neue Heimat gefunden und nimmt die Fürbitten der betagten Menschen und ihrer Angehörigen freund-lich und verständnisvoll entgegen.



■ Madonna von Hans von Matt. ■

Bild: Karina von Matt

Die Lourdesgrotte am Rotzberg



Als Lourdesgrotte (auch: Mariengrotte) werden Nachbildungen der Höhle bei Lourdes in Südfrankreich bezeichnet, in der 1858 der heilige Bernadette die Muttergottes erschienen ist. Besonders gegen Ende

des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts wurden solche Grotten in katholischen Gegenden nachgebaut, und sie gediehen zum beliebten Ziel lokaler Wallfahrten.

Der Bau der Lourdesgrotte am Rotzberg in Stans beruht auf einer privaten Initiative. Anlässlich einer Wallfahrt nach Lourdes in den 1920er-Jahren kauften die beiden Frauen Blättler und von Holzen eine Muttergottesstatue. Zurück in Stans suchten sie eine geeignete Stelle, um eine Lourdesgrotte einzurichten und fanden diese im Wald der Familie Stöckli-Wagner am Rotzberg. Maurermeister Josef Blättler sprengte eine Nische aus der dortigen Felswand und half auch sonst beim Einrichten der Anlage. Am 31. Juli 1927 wurde das neue Kleinod von Pfarrer Josef Murer eingeweiht. Im August des folgenden Jahres pilgerten gemäss Nidwaldner Volksblatt «nahezu 500 Personen am Sonntag-Nachmittag nach der Lourdesgrotte am Rotzberg, um in schöner Andacht der Landesmutter zu huldigen und den Worten eines begeisterten Marienpredigers zu lauschen. Hochw. Herr Kaplan Burch von Kehrsiten erläuterte in prächtigem Vortrage den Zweck und die Bedeutung der Erscheinung in Lourdes».

Im Winter wurde die aus Gips geschaffene Statue zum Schutze vor dem Zerfall jeweils ins Bauernhaus von Josef Stöckli-Wagner verlegt. Trotzdem begann die Marienstatue in den Vierzigerjahren infolge von Witterungseinflüssen Schaden zu nehmen. Darum erteilte der damalige Pfarrer dem jungen Bildhauer Robert Odermatt (1931–2012) aus Stans den Auftrag, eine neue Statue aus Eichenholz zu fertigen. 1947 hat sie die Gips-Statue ersetzt. Die alte Statue wurde von der Familie Odermatt vor dem Verfall gerettet, aufwändig restauriert und befindet sich nun in ihrem Besitz.

Jährlich findet jeweils am Nachmittag des 15. August eine Grotten-Andacht statt. Und anfangs September wird an neun Abenden eine Andacht im Gedenken an den Franzosenüberfall von 1798 gehalten. Während des Jahres wird die Lourdesgrotte fast täglich von Wanderern, Familien mit Kindern und von Hilfesuchenden besucht, welche ihre Anliegen der Muttergottes vorbringen oder einfach einen Moment der Ruhe suchen. Die vielen brennenden Kerzen, frische Blumen und zahlreiche Votivtafeln sind Zeugnis der Erhörung verschiedenster Bitten. Die Lourdesgrotte wird seit jeher von freiwilligen HelferInnen gepflegt, bis 1971 von Arnold von Holzen, Stans, dann von Frau Waser-Flüeler und heute von Frau Seis-Waser, beide von der Oeli in Stansstad. Auch zur Tradition gehört seit Generationen, dass nach der Andacht am 15. August der Pfarrer zum Zabig bei der Familie Stöckli eingeladen wird.

Die Randnotiz Nr. 1 verdanken wir Edwin Enz-Stöckli. Er ist Vorstandsmitglied des Historischen Vereins Nidwalden, der heuer das 150. Jahr seines Bestehens feiert.

Gemeinde: Demographie

Stans startet das Projekt «Alter 2030»

Unsere Gesellschaft hat das Phänomen der allgemein erwartbaren Langenbigkeit hervorgebracht – eine zivilisatorische Erfolgsgeschichte, aber zugleich auch eine Herausforderung für den Gesundheitsbereich wie für die Gemeinde. Der Gemeinderat lanciert deshalb das Projekt «Alter 2030».

Von Gregor Schwander

Statistiker wissen es schon lange: Die Schweizer Bevölkerung wird immer älter; die Baby-Boomer-Generation kommt in den nächsten Jahren ins Pensionsalter. Nun hat die Studie des Schweizerischen Gesundheitobservatoriums OBSAN auch die Zahlen der Pensionierten in Stans erhoben. Bis ins Jahr 2035 wird sich diese Gruppe verdoppeln und ihre Lebenserwartung wird weiter ansteigen. Das führt dazu, dass viele rüstige SeniorInnen mit grossem Potential in Stans leben werden, jedoch auch die Zahl der pflegebedürftigen Menschen steigt.

Situation analysieren

Der Gemeinderat ist sich dieser grossen gesellschaftlichen Herausforderung bewusst und will rechtzeitig auf diese Entwicklung reagieren. Eine Arbeitsgruppe mit dem Projektorganisator Walter Burch,

der Leiterin der Pro Senectute NW Brigitta Stocker, der wissenschaftlichen Mitarbeiter des Gesundheitsamts Denise Bürkler und dem Schreibenden selbst als Sozialvorsteher unter der fachlichen Begleitung durch Lukas Liem ist seit kurzer Zeit an der Arbeit. Verschiedene Handlungsfelder wie Versorgungssicherheit, Wohnen, öffentlicher Raum, Ressourcen im Alter, Generationen-Beziehung oder Gesundheit werden analysiert und neue Chancen und Herausforderungen erkannt.

Ein Schritt in eine gute Zukunft

Aufgrund der Ergebnisse wird die Arbeitsgruppe Massnahmen vorschlagen, benötigte Ressourcen an Finanzen und Arbeitskräften beziffern und dies zuhanden des Gemeinderats in einem Bericht zusammenstellen. Wenn eine Gemeinde wie Stans Bedingungen zu schaffen ver-

mag, welche die BewohnerInnen möglichst lang gesund und fit halten, werden die Kosten für die Gemeinden und die Kantone nicht explodieren, sondern können unter Umständen stabil gehalten oder gesenkt werden. Die Autorin Margaret Heckel bringt es auf den Punkt: «Wir müssen uns trauen, das Richtige zu tun, um das Geschenk der gewonnenen Lebensjahre für alle sinnvoll zu nutzen. Das ist eine grosse Aufgabe, aber sie lässt sich bewältigen.»

Ihre Meinung ist gefragt!

Damit ein umfassendes Bild der zukünftigen Herausforderungen, Bedürfnisse und Ressourcen entstehen kann, sind wir auf die Mithilfe der StanserInnen angewiesen. Deshalb werden an ausgewählte BürgerInnen im Januar 2014 Fragebogen verschickt. Die Arbeitsgruppe hofft, dass sich viele der Angeschriebenen Zeit nehmen und sich an der Befragung beteiligen, damit eine breit abgestützte Situationsanalyse für die Weiterbearbeitung zur Verfügung steht.

Gemeinde: Fasnacht

«Wilde» kassieren ohne den Güsel zu entsorgen

An der Fasnacht ist in Stans ordentlich was los. Die mehreren Tausend Besucher wären ohne die Standbetreiber nicht zu verpflegen. Die «Gelegenheitswirte» stellen dafür die Infrastruktur, sorgen für Sicherheit und entsorgen den Abfall. Unerfreulich ist die «wilde Konkurrenz».

Von Peter Steiner

Morgens um vier Uhr ist der schmutzige Donnerstag zum «dreckigen Freitag» geworden: Auf dem Dorfplatz liegt zentimeterhoch der Abfall des ausgelassenen Tages und der wilden Nacht. Während die letzten Fasnächtler in Richtung Schmiedgasse abziehen, fährt oben beim Rathaus das orangefarbene Fahrzeug des Gemeinde-Werkdienstes vor, Bambusbesen werden an gut zwei Dutzend Leute verteilt und dann legen sie los. Das Scherbengericht aus Bierflaschen, Plastikbechern, Papier und Pappnasen wird zusammengefegt.

Nur OK hat Bewilligung

Was wie ein skurriles Maskenballett aussieht, ist die Erfüllung einer «vertraglichen Pflicht». Wer während der Fasnacht auf dem Dorfplatz «wirten» will, muss dem OK Dorffasnacht angehören und sich dessen Regeln unterziehen. Denn ausschliesslich das OK ist befugt, auf dem Dorfplatz Einrichtungen zu platzieren, und es ist alleinige Inhaberin der gesetzlich verlangten «Bewilligung für das Führen einer Gelegenheitswirtschaft». Das heisst: Nur das OK und die zahlenden

Standbetreiber dürfen im öffentlichen Raum gegen Entgelt Speisen und Getränke an Dritte abgeben.

Standbetreiber zahlen

Die Aufgabe, morgens um Vier die Besen zu fassen, ist nur ein kleiner Teil der Verpflichtungen, welche die Gemeinde als Gegenleistung für die Bewilligung verlangt. Die Standbetreiber müssen dafür sorgen, dass mehrere WC-Wagen platziert sind, ein Samariterposten besetzt ist und ein Sicherheitsdienst patrouilliert. Zu guter Letzt bezahlen die Standbetreiber die Entsorgungsgebühr für jedes Kilo Abfall, das sie einsammeln. Die Kosten von rund 15'000 Franken tragen sie individuell mit einem Anteil von bis zu 1'000 Franken, zahlbar im Voraus oder cash spätestens am Vorabend der grossen Fiesta.

Unsolidarische «Wilde»

«Nein, wir klagen nicht über die Vorgaben der Gemeinde», sagt Reto Murer, der seit Jahren die Platzordnung erstellt und für deren Einhaltung sorgt: «Was uns aber aufregt, sind die 'Wilden' die sich mit ihren Gefährten vor unsere Nase setzen, Getränke vermeintlich 'verschenken' und dann doch das Händchen nach einer Spende ausstrecken.» Die TrittbrettfahrerInnen leisten nichts an die Infrastrukturkosten, konkurrenzieren die ordentlichen Standbetreiber und überlassen ihnen selbstverständlich grosszügig den Abfall. «Das ist nicht solidarisch», hält er fest und wünscht, dass dies auch die FasnächtlerInnen wissen: «Wir werden an der nächsten Fasnacht alle offiziell bewilligten Stände speziell markieren. So hoffen wir, dass das Publikum jene berücksichtigt, welche auch den Dreck wegräumen.»

Retos Murer hat recht. Nur müsste er jetzt auch recht bekommen. Die FasnächtlerInnen haben in ihrer Hand.



■ Dreckiger Freitag: Zurück bleibt der Güsel. ■

Eltern-mit-Wirkung beim Bildungsdirektor. Ende November trafen sich Eltern aus allen Schulzentren der Schule Stans mit Regierungsrat Res Schmid. Sie nahmen die Möglichkeit wahr, mit ihm über ihre Wünsche betreffend Schulentwicklung und über ihre Sorgen rund um die Bildungspolitik in Nidwalden zu diskutieren. Sie äusserten ihre Zufriedenheit über die aktuelle Schulqualität in Nidwalden aber auch ihre Bedenken über die Schnelligkeit, mit welcher Reformen durch den Kanton initiiert werden.

Der Bildungsdirektor hat jedoch erkannt, dass institutionalisierte Elterngruppierungen wie die Elternmitwirkung Stans Partnerin und eine mögliche Ansprechgruppe für Fragen rund um die Bildung sein können, um so die Sicht der Eltern zu erfahren.

Kindergarteneintritt. Kinder, die vor dem 30. Juni 2010 geboren wurden, sind berechtigt im neuen Schuljahr ins erste Kindergartenjahr einzutreten. Jene Kinder, die bis am 30. Juni das fünfte Altersjahr erreicht haben, unterliegen der Schulpflicht und treten ins zweite Kindergartenjahr ein. Anlässlich des Informationsabends vom Montag, 17. Februar (19.30 Uhr, Aula Turmatt) orientieren Schulleitung und Kindergartenlehrpersonen über den Eintritt und beantworten Fragen rund um dieses Thema. Eltern von zukünftigen Kindergärtlern sowie weitere Interessierte sind herzlich eingeladen.

PISA-Studie 2012. In der Schweiz haben über 11'000 15-Jährige am internationalen Vergleich teilgenommen. Aus Nidwalden nahmen einzig Jugendliche der Schule Stans an diesen Vergleichstests teil. Natürlich sind wir überzeugt und erfreut, die guten Resultate der Schweiz mitgeprägt zu haben. Für Interessierte gibt es eine Zusammenfassung der Resultate sowie Beispiele von Aufgaben auf www.pisa.educa.ch nachzulesen.

Strickgraffitidecken. Im Frühling schmückten Kinder der Schule Stans Bäume und Säulen beim Tellenmatt-Areal mit Strickgraffiti. Nun haben wir einen Teil der gestrickten Teile zu Decken verarbeitet. Dank der Vermittlung durch Familie Brun kommen die Wolldecken dem Kinderheim «Casa Prichindel» in Rumänien zugute.

Abfall-Merkzettel



	Gemeinde-Sammelstelle	Spezialsammlung	Recycling Zimmermann	Verkaufsstellen	MIGROS Länderpark
Alteisen	x	x			
Altöl / Speiseöl	x				
Aluminium	x				x
Batterien gross, Akkus gross			x		
Batterien klein, Akkus klein	x	x	x	x	
Blechdosen (Konservendosen)	x				x
Computer, TV, Radio			x	x	x
Elektrogeräte			x	x	x
Elektrokabel			x	x	
Garten- und Hobbygeräte			x	x	
Glas	x	x			x
Grüngut		x			
Karton	x		x		
Korkzapfen	x				
Leuchtstoffmittel			x	x	
Nespresso-Kapseln	x	x			
Papier	x	x	x		
PET			x	x	x
Plastikbehältnisse					x
Schuhe	x	x		x	
Sperrgut		x	g		
Textilien	x	x	x	x	x

g = gebührenpflichtig

Kultur: Theater an der Mürg

Jean-Baptiste Molière besucht Stanser Theater

Nicht wirklich, weil schon lange verstorben! Sein «Besuch» erfolgt in Form eines gelungenen Theaterstückes, verfasst und inszeniert von Regisseur, Schauspieler und Autor Ueli Blum, der in dieser Saison zum vierten Mal in Stans am Regiepult steht.

Von Heinz Odermatt

«Die Stanser Theaterleute waren fasziniert von der Idee, anstelle eines Molière-Stückes, das Leben und Wirken dieses berühmten Dramatikers des Barocks in Form eines Theaters zu inszenieren», sagt Ueli Blum, Theaterautor und Regisseur. Es ist seine vierte Produktion am Stanser Theater. Er erzählt aus dem Theaterleben von Molière, vom Aufstieg vom Strassentheater bis an den Hof des Sonnenkönigs Louis XIV, wo Molière für den König und die Adligen aus Frankreich und halb Europa rauschende Feste und barocke Theaterszenen inszenierte, seinen Höhen und Tiefen, von Liebe, Treue und Untreue und seinem traurigen Verlassensein im Alter.

Komödie und Tragödie in einem

Nicht nur der geniale Dichter kommt zu Wort in Ueli Blums komödiantischer Tragödie. Immer wieder baut er Molière-Szenen und typische Figuren aus den teilweise tragischen Komödien des grossen Dramatikers in das Stück ein. Die Szenen sind intelligent geschrieben und witzig umgesetzt. Und das Publikum darf auch während des Stücks einen Blick hinter die Kulissen des Theaters von damals wie von heute werfen. Blum hat ein Stück geschrieben, in dem zwanzig Spieler sich dreissig Rollen teilen. Da kann man wieder von einer «grossen Kiste» der Stanser Theaterleute sprechen. Man darf gespannt sein.

Laien und Profis gemeinsam

Was das Stanser Theater seit Jahren neben einer hervorragenden Stückwahl auszeichnet, ist das Neben- und Miteinander von Theaterprofis für die Hauptcharaktere, LaienschauspielerInnen und einer konstanten Anzahl von rund 150 freiwilligen HelferInnen. Sie alle braucht es für eine erfolgreiche Produktion. Einige SpielerInnen haben jahrelange Bühnenerfahrung am Stanser Theater oder anderswo. Einer sei hier erwähnt: Roland Simitz, früher oftmals anzutreffen auf der Stanser Bühne in vielen tragenden Rollen, ist dieses Jahr zurück am Theater an der Mürg in der Hauptrolle des Jean-Baptiste Molière.

Die Profi-Chargen

Regie:	Ueli Blum
Bühnenbild:	Heini Gut
Kostüme:	Janina Ammon
Maske:	Roger Niederberger
Musik:	Christov Rolla
Lichtdesign:	Martin Brun



■ Üppig wie das Buschwerk wuchern im Molièrestück die Theater-Fantasien. ■

Gemeinde: Abfallentsorgung

Güsel-Infos rund um den roten SUIBR!-Sack

Lange währte die Diskussion um die Sackgebühr. Nun kommt der rote Kehrichtsack in Nidwalden. Damit das Entsorgen auch nach dem 1. Januar 2014 in bewährter Manier in Stans klappt. Hier eine kleine Zusammenstellung über die wichtigsten Kriterien des neuen Abfallregimes.

Von Markus von Holzen

Am 1. Januar 2014 tritt das neue Abfall- und Gebührenreglement in Kraft. Der Hauskehricht wird neu im gebührenpflichtigen SUIBR!-Sack gesammelt. Den roten SUIBR!-Sack gibt es in verschiedenen Grössen. Der 35-Liter-Sack kostet zwei Franken. Abfall, der nicht im Gebührensack bereitsteht, wird stehengelassen.

Container mit und ohne Chips

Privathaushalte und Verwaltungen dürfen weiterhin ihre Container benutzen – jedoch sind diese nur noch für die roten

Gebührensäcke zulässig. Die Container müssen mit einem entsprechenden Aufkleber «Nur für Gebührensäcke» versehen werden.

Für Gewerbe und Landwirtschaft gibt es Container mit Chip. Die Entsorgung des Kehrichts kostet 27 Rappen pro Kilo und eine Andockgebühr von 4 Franken.

Der Sammelrhythmus bleibt 2014 unverändert. Falls aber der SUIBR!-Sack die einkalkulierte Reduktion der Kehrichtmengen erreicht, könnte sich auch der Abhol-Takt für den Kehricht ab 2015 verändern.

Bestehen bleiben die Separatsammlungen, wie Papier-, Sperrgut-, Grüngut- und Metallsammlung. Auch die Gemeinde-sammelstelle, der Häckseldienst und ein Hol-Bring-Markt wird weiter betrieben. Wer ausserhalb der Sperrgutsammlung Sperrgut entsorgen will, löst eine Sperrgutmarke. Die Gemeindegebühr beträgt 17 Franken und die Gebühr für den Verband beträgt, bei zwei Abfuhrn pro Woche 105 Franken, total also 122 Franken pro Wohnungseinheit.

Am Schalter der Gemeindeverwaltung an der Stansstaderstrasse kann das neue Abfall- und Gebührenreglement in Papierform sowie Aufkleber «Nur für Ge-bührensäcke» für Container von Privathaushalten und Verwaltungen bezogen werden.

www.suibr.ch

www.stans.ch/de/verwaltung/abfall/



Gemeinde: Bahnhofunterführung

Info-Bildschirm

Seit Herbst 2013 informiert die Gemeindeverwaltung Stans über einen Info-Bildschirm, welcher in der Unterführung Bahnhof Stans steht. Passanten erfahren auf diesem Weg Wissenswertes über bevorstehende Ereignisse und Veranstaltungen der Gemeinde. Diese Plattform sollen auch Vereine sowie gemeinnützige Institutionen zur Bewerbung ihrer Anlässe nutzen können. Auch Firmen dürfen sich durchaus angesprochen fühlen, verspricht Werbung über dieses Medium doch hohe Aufmerksamkeit durch wiederkehrende Präsenz. Täglich passieren hunderte Personen die Unterführung im Bahnhof Stans und betrachten diese Mitteilungen, von der einfachen Anzeige bis hin zur professionellen Videoanimation. Werbung die auffällt, flexibel und aktuell ist.

Der Info-Bildschirm wird von der Firma Lokal für Werbung und Event in Stans bewirtschaftet. Ansprechpartner bei Fragen ist Erich Wobmann, Tel. 041 610 89 88, erich@eventlokal.net.

Erich Wobmann

Kultur: Nidwaldner Museum

Fiktion und Fälschung

Neben Ausstellungen mit Kunstschaaffenden aus Nidwalden und der Zentralschweiz möchte das Nidwaldner Museum jedes Jahr in einer Wechselausstellung den Blick über die Region hinaus richten und aktuelle Kunstdokumente zeigen.

Petra Elena Köhle und Nicolas Petit Outhenin beschäftigen sich in ihren Arbeiten mit der Frage nach der Wahrheit und der Repräsentation. Für ihre Ausstellung im Nidwaldner Museum gehen sie vom grössten Medienskandal im deutschsprachigen Raum aus: Das Nachrichtenmagazin Stern veröffentlichte 1983 die vom Fälscher Konrad Kujau erstellten Hitler-Tagebücher. «Die Dokumente sind Fälschungen – bis zum Beweis der Echtheit», sagte Hugh Trevor-Roper, ein hinzugezogener Experte. Köhle und Petit Outhenin interessiert in ihrer Arbeit, wie denn eine Beweisführung eigentlich funktioniert – und an welchem Punkt sich Fälschung, Fiktion und Rekonstruktion zu überlagern beginnen.

Eröffnung: Samstag 25. Januar, 17 Uhr
Ausstellung: 26. Januar bis 6. April

Stefan Zollinger

Gemeinde: Jugendarbeit

Action im Jugendraum

Der Jugendraum wird zurzeit von durchschnittlich 15–35 Jugendlichen besucht. Der Freitagabend sowie der Mittwochnachmittag sind wie gehabt voll im Trend. Es wird Musik gehört, gelacht, diskutiert und gespielt. Die Stimmung ist locker und freundlich. Mit einem neuen DJ-Pult, das von Jugendlichen gebaut wurde und nach einem kleinen «Umbau» erscheint der Jugendraum 7S zudem in neuem Glanz. Unter dem Motto «der Weg ist das Ziel» arbeiten wir mit den Jugendlichen an den gewünschten Events. Beispielsweise mit dem Verkauf von Kuchen am Winkelride wo ein kleiner Betrag für den Europapark-Ausflug gesammelt wurde. Am Weihnachtsmarkt boten sie Kuchen und Punch an. Im Februar findet wieder die Schulfasnacht im Spritzehuis statt, welche vom Jugiteam tatkräftig unterstützt wird.

Turri Furrer

Gemeinde: Schule

Kindergarten: «Nur» spielen – das war gestern

Die eigene Kindergartenzeit: Das war spielen und nochmals spielen. Doch die Erinnerung könnte täuschen. Denn im Kindergarten wird auch Wissen vermittelt. Ein Gespräch mit den Lehrpersonen des Kindergartens Turmatt soll Vorurteile abbauen und eigene Erinnerungen neu einordnen.

Von Yvonne Bryner

Wird im Kindergarten mehr gemacht als gespielt?

Magdalena Amstutz: Ja, denn wir geben den Kindern gezielte Inputs und vermitteln – genau wie die Schule auch – gemäss den vorgegebenen Zielen vom Lehrplan Fertigkeiten und Wissen. Dies geschieht aber noch auf eine vermehrt spielerische Art und Weise.

Katrin Abächerli: Grundsätzlich wird zwischen dem geführten Spiel, welches wir Lehrpersonen anleiten, und dem freien Spiel, das vom Kind her gestaltet wird, unterschieden. Das Kind lernt durchs Spiel, also ist spielen auch lernen.

Welche didaktischen Arrangements gestaltet ihr?

Petra Gwerder: Zum einen wenden wir verschiedene Gruppenformen an. Die Kinder kommen so nicht nur in Klein- oder Halbgruppen zusammen, sondern erleben auch die Partner- bzw. Einzelarbeit und treffen sich immer wieder im Plenum. Außerdem arbeiten wir lerngruppenübergreifend an Werkstätten, Postenarbeiten und Wochenarbeiten. Es ist sinnvoll die Lernumge-

bung gemeinsam zu nutzen, um individuelle Förderung gezielt zu ermöglichen. Auch Rituale haben ihren festen Platz in unserem Alltag.

Wie integriert ihr das Lernen in den Kindergarten-Alltag?

Katrin Abächerli: Wir wählen auf die Gruppe zugeschnittene Lernziele aus, welche in ein Thema oder in den Jahresverlauf verpackt werden.

Welche Rolle übernehmt ihr als Lehrpersonen?

Magdalena Amstutz: Wir beobachten, unterstützen, helfen, begleiten, fordern, motivieren, strukturieren und sind dabei konsequent und zielorientiert. Es kommt aber auch vor, dass wir ganz alltäglichen Bedürfnissen, wie zum Beispiel dem Trösten oder Nasenputzen nachkommen.

Welche Voraussetzungen sind wichtig, um ein pädagogisch gutes Klima im Kindergarten zu erzeugen?

Petra Gwerder: Auf jeden Fall braucht es eine kindgerechte Einrichtung, genügend

Platz, ein ansprechendes und langlebiges Spielmaterial, aber auch eine naturbezogene Spielumgebung und nicht zuletzt genügend Stellenprozente für eine sorgfältige Betreuung der Kinder.

Wird die Altersdurchmischung optimal genutzt?

Katrin Abächerli: Hier im Turmatt pflegen wir das Götti-Gotti-System. Dabei lernen die Jüngeren von den Älteren, beispielsweise durchs Nachahmen. Aber auch die älteren SchülerInnen profitieren von diesem System. Sie erklären den jüngeren Kindern Sachverhalte, übernehmen soziale Verantwortung und Vertiefen dabei ihr Wissen. Darüber hinaus wird ihr Selbstvertrauen gestärkt, weil sie merken, was sie alles schon gelernt haben.

Was würde ein Wechsel zur Eingangsstufe ändern?

Magdalena Amstutz: Es gäbe einen feineren Übergang zur Schule. Die Kinder könnten besser nach ihrem individuellen Entwicklungsstand gefördert und gefordert werden. Voraussetzung dafür ist auch hier, dass die Rahmenbedingungen stimmen: das heisst, es benötigt entsprechende Personalpensens und Räumlichkeiten zum Teamteaching. Grundsätzlich haben alle Elemente des spielenden Lernens, wie sie im Kindergarten heute bei uns gelebt werden, auch in einer Eingangsstufe Platz. Das neue Modell knüpft also durchaus an schon Bestehendem an.

Gemeinde: Feuerwehr

Kommandowechsel: Von Bäni zu Fredy Achermann

Nach 13 Jahren an der Spitze der Feuerwehr tritt Bäni Achermann als Kommandant zurück, bleibt aber mit seinem enormen Fachwissen weiterhin Offizier. Mit der Ernennung des Nachfolgers Fredy Achermann wird nun ein Schritt zur Teilprofessionalisierung der Feuerwehr realisiert.

Von Edi Ettlin

Bäni Achermann kann sich gut erinnern, wie er als junger Feuerwehrmann während des Baus des Seelisbergtunnels mehrmals zur Baustelle im Berg ausrücken musste. Damals ahnte er wohl kaum, dass der Verkehr in allen seinen Formen über 30 Jahre lang das prägende Element seiner Feuerwehrkarriere bleiben würde.



■ Bäni und Fredy Achermann. ■

Vorausschauen und handeln

2001 übernahm er das Kommando der kantonalen Stützpunktfeuerwehr, die damals erst seit zwei Jahren bestand. Die grosse Herausforderung kam für Achermann beim Unwetter im Sommer 2005. In den Jahren darauf intensivierte sich die Notfallplanung und Achermanns Erfahrung war in verschiedenen Gremien gefragt. Inzwischen steht den Notorganisationen eine ganze Bibliothek von Notfallplanungen von A wie Autobahn bis Z wie Zentralbahn bereit.

Dass Achermann aber nie ein Mann der Theorie war, wird einem bewusst, wenn er über seine Einsätze spricht. Neben Bränden und Unwettern war es auch hier der Verkehr, der ihn als besonnenen Einsatzleiter gefordert hatte. Umgestürzte Lastenzüge, verunfallte Flugzeuge und blockierte Züge verlangten immer wieder nach pragmatischen Lösungen. Diese Erfahrungen machten ihn zum gefragten Instruktur an kantonalen wie auch an nationalen Kursen.

Der Aufwand steigt

Gleichzeitig wurde es zunehmend schwieriger, dies alles nebenbei zu erledigen. «Es kommen immer mehr Aufgaben hinzu und der administrative Aufwand steigt»,

weiss Bäni Achermann. Die an der letzten Stanser Frühlings-Gemeindeversammlung genehmigte Vereinbarung mit der Nidwaldner Sachversicherung ermöglicht nun eine Teilprofessionalisierung der Feuerwehr. (siehe Kasten).

Weiterhin dabei

Die neue Regelung und der bevorstehende 60. Geburtstag nahm Achermann zum Anlass, das Kommando abzugeben. Als neuen Feuerwehrkommandanten wählte der Gemeinderat den 43-jährigen Fredy Achermann. «Das Wichtigste für ihn ist nun, den Stand der Ausbildung und den Zusammenhalt unter den Feuerwehrleuten zu halten.» Bei der Feuerwehr hatte Fredy Achermann bereits als Ausbildungschef und Mitglied der Feuerschutzkommission Führungsfunktionen inne. Trotzdem ist er froh, dass Bäni Achermann ihm nach wie vor als Offizier zur Seite steht.

200 Stellenprozente für die Feuerwehr

Ab diesem Jahr stehen 200 Stellenprozent für die Stützpunktfeuerwehr zur Verfügung. Der neue Feuerwehrkommandant Fredy Achermann ist zu je 50 Prozent bei der Feuerwehr und bei der Gemeinde in seinem bisherigen Beruf als Hauswart angestellt. Er teilt sich sein Büro im Feuerwehrstützpunkt mit der administrativen Sachbearbeiterin Trix Keiser-Häusler (ebenfalls 50 Prozent). Erich Waser kümmert sich vollzeitlich um die Wartung des Feuerwehrmaterials.

Gemeinde Personelles

Eintritte



Erich Waser Mit dem neuen Betriebskonzept der Orts- und Stützpunktfeuerwehr Stans waren verschiedene Funktionen neu zu besetzen. Der bisherige Materialwart der Feuerwehr Stans, Erich Waser aus Stans, welcher bis Ende 2013 für diese Funktion durch die Nidwaldner Sachversicherung angestellt war, wird ab dem 1. Januar 2014 weiter als Materialwart tätig sein – angestellt jetzt von der Gemeinde Stans.



Christof Frei Durch den längeren, krankheitsbedingten Ausfall des Leitenden Hauswerts für die Schulanlage Tellenmatt, Christian von Euw, musste die Stelle neu besetzt werden. Christof Frei, bisher Fachmann Betriebsunterhalt

auf der Schulanlage Pestalozzi, übernahm in kompetenter Weise die Stellvertretung. Er wurde nun mit Wirkung per 1. Februar 2014 zum Leitenden Hauswart der Schulanlage Tellenmatt gewählt.



Matej Sasic Die vakante Stelle als Fachmann Betriebsunterhalt auf der Schulanlage Pestalozzi konnte mit Matej Sasic aus Engelberg besetzt werden. Er absolvierte von 2009 bis 2012 seine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt EFZ (Fachrichtung Hausdienst) bei der damaligen Schulgemeinde Stans. Nach dem erfolgreichen Abschluss seiner Lehre sammelte er weitere Berufserfahrungen in der Privatwirtschaft. Er hat seine neue Stelle am 1. Dezember 2013 angetreten.



Anita Niederberger Auf den 1. November 2013 ist Anita Niederberger aus Beckenried als Pädagogische Betreuerin bei der Kindertagesbetreuung (KITA) Stans angestellt worden.

Den neu Eintretenden sowie Christof Frei wünschen wir viel Befriedigung und Freude in ihrer neuen Tätigkeit bei der Gemeinde Stans.

Austritte

Giuseppa De Dominicis

Per Ende Dezember 2013 trat Giuseppa De Dominicis aufgrund Erreichen des ordentlichen Pensionsalters in den Ruhestand. Als Raumpflegerin war sie seit dem 1. September 1995 hauptsächlich für die Reinigung der öffentlichen WC-Anlagen zuständig.

Carmen Amstad absolvierte von August 2010 bis August 2013 ihre Lehrzeit als Kauffrau EFZ bei der Gemeindeverwaltung Stans. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Berufsausbildung wurde das Arbeitsverhältnis befristet bis Ende Dezember 2013 weitergeführt. In dieser Zeit war Carmen Amstad in verschiedenen Bereichen der Gemeindeverwaltung unterstützend tätig und konnte so weitere Berufserfahrungen sammeln.

Die Gemeinde Stans dankt den Austrittenden herzlich für ihren engagierten Einsatz für unsere Gemeinde und wünscht ihnen alles Gute für ihre Zukunft.

Gemeinde: Schule

Damit Skitalente auch in der Schule top sind

Zwei Stanser Skitalente geben alles, um vielleicht einmal eine erfolgsgekrönte Spur in den olympischen Schnee zu ziehen. Trotz vielem Training soll das schulische Fortkommen nicht leiden. Unterrichtsbesuch bei den beiden Jugendlichen im Oberstufenzentrum in Hergiswil.

Von Delf Bucher

«Ma saison préférée» – meine liebste Jahreszeit schreibt die Lehrerin Luzia Hirschi an die Tafel. Ein Thema, das bei den drei Jugendlichen Emotionen weckt. Schnell sind sich die drei Schüler einig: Der Winter ist ihre liebste Jahreszeit. Und der Frühling, nach dem sich schon mancher sehnt, wenn im Herbst erstmals das Thermometer unter Null Grad fällt, findet bei dem Schüler-Trio keine Gnade. Oder wie es dann später Shane Mathis in sein Französischheft schreibt: «Ich mag das Frühjahr nicht, weil da der Schnee schmilzt.»

Die Leidenschaft für Schnee entschlüsselt schon den Blick auf die schwarze Sportjacke von Mario Gander: Da ist in roten Buchstaben «swisski» aufgestickt und auch die drei Buchstaben RLZ, welche für Regionales Leistungszentrum stehen. Denn Shane und Mario aus Stans wie auch Vivianne aus Giswil sind sportlich Hochbegabte im Bereich Ski alpin und besuchen deshalb das Oberstufenzentrum Hergiswil Grossmatt.

Für die Drei gibt es nicht nur Spezialunterricht in Französisch, sondern auch in Mathe und Deutsch, um den Stoff nachzuholen. Denn dreimal steht wöchentlich Training an, dazu ist immer wieder ein Trainingslager programmiert. «Alles ist viel intensiver als im normalen Klassenverband», sagt Shane Mathis. Aber ihm ist trotz des Leistungssports nicht bange, dass er ins Hintertreffen mit seinen schulischen Leistungen gerät. Damit aber der Trichter

für die Ski-Talente nicht überfüllt wird, wurde für sie der Fächerkanon entrümpt. Weder Bildendes noch Technisches Gestalten, weder Musik noch Religion stehen auf ihrer Stundentafel. Und oft treten sie zu ihren individuellen Spezialstunden zur Mittagszeit um 12.30 Uhr an, wenn andere gerade dabei sind, ihr Mittagessen zu verdauen.

Überfordert der Schulmarathon?

Ist dieser sportive und schulische Marathon pädagogisch nicht fragwürdig? Immerhin bringen es die Talente mit Konditionstraining, Skitraining und Renneinsätzen auf ein 40-Prozent-Arbeitspensum eines Erwachsenen. Luzia Hirschi winkt ab. Ihre Erfahrungen mit den Sporttalenten: «Sie sind ihren Mitschülern, was die Einteilung der Lernzeit betrifft, schon weit voraus. Die vielen Trainings zwingen sie zur effizienten Nutzung.»

Braune Backen, bleiche Augen

An diesem Nachmittag geht es für die jugendlichen Ausnahmekönner nach Andermatt. Das Training hat in dem noch jungen Winter seine Spuren in die Gesichter der Nachwuchs-Skifahrer eingegraben. Rund um die Augen bleibt wegen der Skibrillen die Haut bleich und hebt sich deutlich von der sonst braunen Gesichtsfarbe ab. «Das ist unser Markenzeichen», sagt Mario Gander und Shane Mathis betont, wie gerne er über dem Hochnebel ist. Das Skifahren

ist ihm, wenn dies auch sonst eine etwas abgedroschene Vokabel ist, bereits von Kindesbeinen an vertraut gewesen. Denn kaum konnte er laufen, stand er bereits mit einer halben Jahren auf den Skiern. Wenn auch Mario nicht genau sagen kann, wann er zum ersten Mal die Bretter, die ihm heute die Welt bedeuten, angeschnallt hat, betont er: «Nie haben mich meine Eltern zum Skifahren gezwungen.»

Traumlehre finden

Auf dem Hang gibt dann Heiko Hepperle das Training vor. Im Gespräch mit Mario und Shane ist es kaum zu überhören: Der Trainer ist bei den Jungen beliebt. Am Telefon umschreibt Hepperle sein Credo so: «Der Spassfaktor, die Abwechslung spielt beim Training eine wichtige Rolle.» Hepperle erklärt auch, dass eines dem Verband besonders am Herzen liegt: Die Passion für den Skisport soll die Jungen beruflich nicht in eine Sackgasse führen. Für Shane ist es klar: Er will nach Abschluss der Oberstufe zur Engelberger Diplomsportmittelschule wechseln. Und Mario hat schon im Klassenzimmer unter seinem Wunsch für Schuljahr 2013/14 geschrieben: «Traumlehre finden.»

Das Oberstufenzentrum Grossmatt, Hergiswil übernimmt für die Begabten im Ski-Alpin eine Zentrumsfunktion für Ob- und Nidwalden. Finanziell wird das Projekt unterstützt vom Verein für Begabtenförderung, der vom Skiverband, von Sponsoren der Wirtschaft, dem Kanton und eben auch den Gemeinden getragen wird. Stanser Sportbegabte gehen auch nach Kriens und Hettwile. Insgesamt sind es fünf Schülerinnen der Oberstufe, deren Schulgeld die Gemeinde Stans sowie der Kanton finanzieren.



Bild: Delf Bucher

■ Intensiv Französisch pauken: Skitalente Mario Gander, Vivianne und Shane Mathis. ■

Impressum

Nr. 1/14:

13. Jahrgang. Erscheint gratis sechsmal jährlich jeweils zu Beginn der ungeraden Monate.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 11. Februar 2014. Nummer 2/2014 erscheint am 3. März 2014.

Auflage:

5250 Exemplare. Redaktion: STANS!, Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, 6370 Stans. E-Mail: redaktion@stans.nw.ch
Abonnement für interessierte, die ausserhalb der Gemeinde Stans wohnen: STANS!, Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, 6370 Stans. Kosten: 15 Franken. Für Ausland-Stanser bei derselben Adresse für 15 Euro pro Jahr.

Redaktion:

Walter Odermatt, Emanuel Wallimann, Karina von Matt, Klaus von Matt, Edwin Enz-Stöckli, Gregor Schwander, Isabelle Hochreutener, Markus von Holzen, Turri Furrer, Erich Wobmann, Edi Ettlin

Heinz Odermatt

Heinz Odermatt
Vereine und Veranstaltungskalender

Peter Steiner
Kommissionspräsident

Yvonne Bryner
Schule und Kultur

Heinz Odermatt
Vereine und Veranstaltungskalender

Rolf Bucher
Gesamt-schulleiter

Mitarbeitende dieser Nummer:

Walter Odermatt, Emanuel Wallimann, Karina von Matt, Klaus von Matt, Edwin Enz-Stöckli, Gregor Schwander, Isabelle Hochreutener, Markus von Holzen, Turri Furrer, Erich Wobmann, Edi Ettlin

Korrektur:

Heinz Odermatt

Grafik:

Ristretto Kommunikation ASW, St. Klara-Rain 1, Stans

Druck:

Engelberger Druck AG Stans

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist unter Angabe der Quelle ausdrücklich erlaubt. Für den Verlust nicht verlangter Artikel kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

STANS!

Januar / Februar 2014

Gemeindeverwaltung: Hier weiss man weiter, wenn Sie nicht wissen wohin: Stansstaderstrasse 18, Tel. 041 619 01 00, gemeindeverwaltung@stans.nw.ch, www.stans.ch.

Schule: Auf Fragen von A(BC-Schützen) bis Z(usatzbetreuung) weiss man in der Schuladministration Antworten: Tellenmatt 1, Tel. 041 619 02 00, info@schule-stans.ch.

ZuzügerInnen: Melden sich innert vierzehn Tagen mitsamt Heimatschein, Familienbüchlein und einer Kopie der gültigen Krankenkassenversicherungspolice beim Einwohneramt auf der Gemeindeverwaltung an.
Wehrpflichtige Angehörige der Armee melden sich mitsamt Dienstbüchlein innert acht Tagen beim Kreiskommando an der Wilstrasse 1 in Oberdorf, Tel. 041 619 56 13.
Zivilschutzwichtige melden sich beim Amt für Bevölkerungsschutz, Wilstrasse 1, 6370 Oberdorf.
Schulpflichtige Kinder bei der Schuladministration anmelden.

WegzügerInnen: Wer von Stans wegzieht, muss sich bei der Gemeindeverwaltung (Schriftenempfangsschein mitnehmen), beim Postamt und bei der Schuladministration abmelden.

Geburt: Geburten, die im Kantonsspital Nidwalden oder im Geburtshaus Stans stattfinden, werden durch deren Verwaltung dem Zivilstandamt Nidwalden gemeldet. Die Eltern müssen auf dem Formular «Meldeschein für Namen» die vollständige Namens- und Vornamensführung des Kindes eintragen und bestätigen. Dokumente, die beigelegt werden müssen, sind auf der Rückseite des Formulars «Meldeschein für Namen» aufgeführt. Wer zu Hause geboren hat, erscheint innerhalb von drei Tagen beim Zivilstandamt Nidwalden, Bahnhofplatz 3/ Postgebäude, Stans, Telefon-Nr. 041 618 72 60, und bringt zusätzlich die von der Hebammme ausgefüllte und unterschriebene Geburtsanzeige mit. Ausländische Eltern informieren sich über die notwendigen Dokumente direkt beim Zivilstandamt.

Todesfall: Sofort den Hausarzt anrufen. Einen zu Hause eingetretenen Todesfall melden die nächsten Angehörigen beim Zivilstandamt Nidwalden, Bahnhofplatz 3, Stans, Tel. 041 618 72 60. Dazu sind der ärztliche Todesschein und das Familienbüchlein mitzunehmen. Bestattungsinstitut: Josef Flury, Tottikonstrasse 62, Tel. 041 610 56 39. Wahl des Grabs: Friedhofverwaltung, Tel. 041 619 01 00. Für die kirchliche Bestattung nehmen die Hinterbliebenen Kontakt mit dem zuständigen Pfarramt auf. Die kommunale Teilungsbehörde meldet sich von sich aus bei den Hinterbliebenen.

Arbeitslos: Melden Sie sich möglichst frühzeitig, spätestens aber am ersten Tag der Arbeitslosigkeit beim Arbeitsamt bei der Gemeindeverwaltung. Mitnehmen: Identitätskarte oder Pass und AHV-Ausweis, Ausländer zusätzlich den Ausländerausweis. Für die weitere Betreuung ist das Regionale Arbeitsvermittlungszentrum RAV in Hergiswil zuständig: RAV, Bahnhofstrasse 3, 6052 Hergiswil, Tel. 041 632 56 26.

Polizei: Hauptsitz zusammen mit dem Verkehrssicherheitszentrum an der Kreuzstrasse 1, Tel. 041 618 44 66.

Notaufnahme für Jugendliche in einer Krisensituation, Tel. 079 452 06 68, Verein «Spuntan» Stans.

Kindertagesbetreuung (Kita): Täglich ausser Mittwoch zwei Betreuungseinheiten, mittags mit Mittagessen und nachmittags mit Hausaufgabenhilfe. Tarife und Reglemente sind erhältlich bei der Schuladministration Tel. 041 619 02 00.



Details zu den
Veranstaltungen und
mehr finden Sie unter
www.stans.ch



Bild: zVg

Entschleunigung dank Prader & knecht

Die Musik von Prader & knecht lässt Alltagssorgen und Hektik im Nu verschwinden. Die dezenten Arrangements der beiden Zürcher überzeugen mit einem gelungenen Stilmix aus Folk, Country, Americana und Indie. Dank den filigranen Klängen von Martin Praders Gitarre und Ronja Rinderknechts Cello und ihrem erzählenden Gesang, entstehen kleine Kunstwerk mit grosser Wirkung. Und das ohne dick aufzutragen: Zart, zurückhaltend und zeitlos. Diese Intimität kennt man auch von Prader & knechts Konzerten. Seit ihrem Bühnendebüt im Mai 2009 haben Prader & knecht über 70 Konzerte gespielt, unter anderem auch in Berlin. All die sorgfältig arrangierten Feinheiten ihrer Musik kommen am besten zum Vorschein, wenn man den Songs die volle Aufmerksamkeit zukommen lässt. Sprich sich Zeit nimmt, sich hinsetzt, zuhört und die dargebotene Entschleunigung einfach nur geniesst. Das vielversprechende Konzert findet am **Samstag, 25. Januar um 20 Uhr im Chäslager** statt.

Ab 1. Januar
Neues Kehrichtregime
Kehrichtverwertungsverband Nidwalden

Mi 1. Januar, 17.45 Uhr, Dorfplatz
Äs guets Niis
anstossen auf eine gute Neues Jahr mit Glühwein und Chräpfli
Gemeinderat

Sa 11. Januar, 20.00 Uhr, Chäslager
Theater
Peter Spielbauer in «Yübiläum»
Chäslager

Fr 17. Januar, 21.00 Uhr, Chäslager
Disco
Rock'n'Rollschuhdisko N°V
Chäslager

Sa / So 18./19. Januar, 20.00/17.00 Uhr
Kollegsaal
Neujahrskonzert OVN
Klavierkonzert Nr. 25 C-Dur von W.A. Mozart
Abschiedssinfonie von Joseph Haydn
Fantasie für Klavier, Chor und Orchester von Ludwig van Beethoven
Orchesterverein Nidwalden

Fr 24. Januar, 19.30 Uhr,
Kantonsbibliothek
Lesung
Alex Capus liest aus seinem neuesten Roman
Kantonsbibliothek / Bücher von Matt

Sa 25. Januar, 17.00 Uhr,
Pavillon Winkelriedhaus
Vernissage
zur Ausstellung «Fiktion und Fälschung»
Nidwaldner Museum

Sa 25. Januar, 20.00 Uhr, Chäslager
Konzert
Prader & knecht «This is Weird Tour»
Chäslager

So 26. Januar, 10.00 Uhr, Pestalozzi-Saal
Inthronisation des 63. Frohsinnvaters
Die Inthronisation ist öffentlich und der Eintritt ist frei. Das Plakettentragen ist obligatorisch
Frohsinnigesellschaft

So 2. Februar, 16.30 Uhr, Pestalozzi-Saal
Kinderkonzert
mit dem Akkordeonorchester Luzern und Kindern des Faches Musik und Spiel
Musikschule Stans

Sa 8. Februar, 20.00 Uhr
Theater an der Mürg
Premiere der Uraufführung
«Molière» Geschichte eines Theaterlebens
Theatergesellschaft

Sa 8. Februar, 21.00 Uhr, Chäslager
Treffpunkt W.J.B.A.R.
Wein, Jazz, Bar und mehr
Chäslager

So 9. Februar
Eidgenössische Volksabstimmung
Gemeinde Stans

Fr / Sa 14./15./21. Februar, 20.00 Uhr
Theater an der Mürg
Theater
Molière, Geschichte eines Theaterlebens
Theatergesellschaft

Sa 15. Februar, 20.00 Uhr, Chäslager
Theater
tagliatElle: «bissfest»
Chäslager

Mo 17. Februar, 19.30 Uhr, Aula Turmatt
Informationsabend:
Kindergarteneintritt
Schule Stans

Sa 22. Februar, 20.20 Uhr, Dorfzentrum
Guggenüberfall
OK Guggenüberfall

Do 27. Februar, 05.30/14.15 Uhr
Dorfplatz und Dorfzentrum
Urknull, Umzug, Dorffasnacht
OK Dorffasnacht / Frohsinnigesellschaft

Sa 1. März
Häcksdienst
Anmeldung: Peter Odermatt, 079 358 24 20
Gemeinde Stans

Sa 1. März, ab 9.00 Uhr,
Gemeindeparkplatz
Metallsammlung
Gemeinde Stans

Mo 3. März, 15.00 Uhr, Dorfzentrum
Kinderfasnacht
Umzug für Gross und Klein
Guugge 1850, Frohsinnigesellschaft Stans

Di 4. März, abends, Dorfzentrum
Beizenfasnacht
um 23.00 Uhr Häxäverbrennäta
Guugge 1850, Frohsinnigesellschaft Stans